



MÜNCHNER Landeshut

1/48

Zum neuen Jahr: JANUAR

Die Zukunft erforschen zu wollen ist eine in der Silvesternacht häufig gebrauchte Sitte, besser Unsitte. Weder in den Sternen, noch in Bleiklumpen findest Du Dein Schicksal, Du mußt es nehmen, wie es Dir vom Herrgott zugeteilt wird. Und als Pfadfinder fühlen wir uns verpflichtet, das Beste daraus zu machen.

Also nicht abwarten, bis die "besseren Zeiten" von alleine kommen, sondern selber fest mit anpacken. Nimm Deine Zukunft selbst in die Hand.

Plane Dein Leben! Setze Dir ein Ziel, das Du in Deiner Arbeit, in der Schule, in Deiner Lieblingsbeschäftigung, im Sport und auch im Pfadfindertum und in Deiner seelischen und charakterlichen Entwicklung im kommenden Jahr erreichen willst. Kein "Ziel in den Wolken", sondern ein wirklich erreichbares. Schreib Dir dieses Ziel in Deinen Kalender und besinne Dich, etwa jedes Monatsende, wieviel Du erreicht hast und dem Ziel näher gekommen bist. Nicht locker lassen! (7. Gesetz!) Ebenso notwendig ist ein Arbeitsplan für jede Sippe, jeden Stamm und jeden Gau. Besprecht Euch darüber, soweit noch nicht geschehen und schlagt diesen Plan in Eurem Heim an! Das Jahresprogramm der Landesleitung wurde dieser Tage aufgestellt und ist auf Seite 3 zu finden.

Nütze die Zeit! Die Jahre vergehen, eh' Du Dich versiehst, gehört auch Du zu den "Alten". Mit jugendlichem Schwung und Begeisterung läßt sich manches Ziel leichter erreichen.

Nütze jede Gelegenheit, die sich Dir bietet, etwas zu lernen, etwas Gutes zu tun, etwas voranzukommen. Was Du Dir heute so erwirbst und tun kannst, kann Dir morgen nicht so schnell verlorengehen.

Sage nicht, ich habe meinen Beruf, oder ich lerne was in der Schule verlangt wird und das genügt mir. - "Genuß" kann man nie lernen. Und wenn Du Dich in zwei Berufen auskennst, kann Dir das nie schaden, sondern im Gegenteil, oft von entscheidender Bedeutung sein.

Auch das gilt, nicht nur für jeden einzelnen Pfadfinder, sondern auch für jede Gruppe. Und wenn auch im vergangenen Jahr manche Sippe nicht viel weiter gekommen ist, - einige sind sogar sanft eingeschlafen - so werden dadurch unsere Forderungen um keinen Schritt zurückgeschraubt. Pfadfinder können nur ganze Kerle sein. Und so erwarte ich von jedem - ohne Ausnahme - diesen Aufruf nicht mit einem "Hm, ganz gut" abzutun, sondern jetzt gleich noch mal zu lesen und dann seine Folgerungen daraus zu ziehen und erst dann im MLB weiterzulesen. LFM

Neujahrsvahrt nach NORDBIZONIEN

(Erlebnisse eines Münchner Georgspfadfinders auf dem Bundeskurs in Altenberg.)

Die Frage, die nun an mich fast immer gestellt wird, ist: "Wie war es dort? Was hast Du erlebt?" Wie es war; nur "pfundig" und was wir erlebt haben; so viel, daß ich es alles gar nicht in diesen wenigen Zeilen schreiben kann.

Der Tag begann um 6 1/4 Uhr morgens und endete um 10 Uhr abends (bei manchen raufflustigen Schwaben auch erst gegen Mitternacht) und war angefüllt mit Gemeinschaftsmesse und Referaten, Domführung und kulturellen Stunden, Kimpfspiel und Spurenlesen, Waldlauf und Liedern. Drei Erlebnisse möchte ich Euch Neugierigen etwas näher bringen, den Dom, die Neujahrsvahrt und die Gemeinschaft. Niemand von uns aus dem Süden, der noch nicht in Altenberg war, hat die rechte Vorstellung vom Dom. Durch seine gotische Größe in dem abgelegenen Tal, inmitten von dunklen Wäldern, nur umgeben von wenigen Gebäuden, beherrscht er

Der neue Titel

soll vor allem der besonderen Aufgabe unserer Mitteilungsblätter gerecht werden, wie bereits in der letzten Ausgabe ausgeführt worden war. Die "Münchener Pfadfinder" haben schon immer ihre Eigenheiten betont und die Berücksichtigung der "bayrischen Belange" gefordert. Von mancher Seite aus wurde dies des Öfteren etwas mißtrauisch beobachtet und so wird auch diese neue Nummer ihre Kritiker finden (alles in weiß-bleu!) Das stört uns wenig - "mir san mir". Wichtig ist aber Deine Mitarbeit und Deine Kritik.

Das erste Blatt aus meinem Tagebuch

Neujahrstag!

Wie ein kleiner Tod ist dieser Tag. Schlußpunkt einer Zeit, die wir verantworten müssen, aber nicht mehr ändern können. Tod, durch das jeder hindurch muß, ohne zu wissen, was sich dahinter verbirgt. Beginn einer Zeit, die tausend Wünsche erfüllen soll...

Ich habe schon so manche Neujahrsvahrt erlebt. Die eine durchsteht und durchsteht, die andere am Kontopfeiler zugrunde. In einem Kreis besinnlicher Kameraden die Straße und unter funkelnden, kalten Sternenhimmel allein mit meinen Gedanken eine weitere. Wohl tausende haben es so wie ich erfahren und gehalten. Wer hat wohl recht? Eine Antwort fällt mir ein. Eine Antwort, die ein Heiliger gab, als man ihn beim Schachspiel fragte, was er tun würde, müßte er in einer halben Stunde sterben. Die Partie zu Ende spielen! war seine kurze Erwiderung.

Die Partie zu Ende spielen - heißt das nicht, unser Leben leben?

Diese Worte haben wir schon ausgeprochen. Diese neu begonnen. Die erste Seite wie gelockert, die zweite noch recht schön, aber bei der zehnten waren wir schon klappt wieder in unserem alten Schindkoben. Diese neue Jahre haben wir begonnen...

An der alten Felle ist Tag um Tag ein Bettler. Tag um Tag geben Menschen an ihm vorbei, werfen eine Münze in seine abgegriffene Kappe und kaufen ihr Gewissen wieder für einen Tag frei. Und die Liebe...? Wir reden heute viel. Besonders viel von der neuen Zeit, der neuen Ordnung und dem neuen Jahr. Nur wir bleiben die Alten... In unseren Städten ist viel zerbrochen. Ich will dich für Neubauten. Nicht auch in uns...? Beschädigte Straßen haben wir wieder fahrbar gemacht, gesprengte Brücken wieder repariert. Wie lange aber bleibt noch die Brücke zum Menschensein zerbrochen liegen...?

Das neue Jahr ist eine Schale. Sein Inhalt: wir - oder die andern.

Seit ich schrieb mir heute: "Wenn die Welt sich ändern soll, müssen wir uns zuerst ändern. Wenn das Jahr neu sein soll, müssen zuerst wir neu werden." H. St.

Ein Tagebuch

Das wäre etwas für das neue Jahr. Oder nicht? Jeden Tag eine kurze Eintragung, ein Blick auf das Tagewerk, dafür haben wir doch Zeit - und wir könnten von Zeit zu Zeit selbst nachlesen, was in unserem Leben wichtig war und was uns nur wichtig erschien. Wir könnten unsere Gedanken noch einmal nachdenken und uns auf diese Weise selbst korrigieren. Wer versucht es?

Wild West

in München Anno 1929

Auf die Spuren der ersten Georgspfadfinder in München führt uns folgender Beitrag von Ludwig Hugin, der damals in "Jung-München" erschien:

...."Am ersten Weihnachtstag 1929 gab es in der Pfarrei St. Bano bei der frommen Christenheit ein großes Staunen. Standen da an die 10 verwagene Jungen am Kirchenportal, umfangreiche Wildwesthüte in die Stirn gedrückt, angetan mit grünen Hemden mit Trapperschlips, in den Gürteln schwere Revolver - nein - aber sie sahen fast so gefährlich aus! Ein braver Münchener ging vorbei und sagte zu seinem Bubens: "Siegest, die sen echt!" - ein paar Backfische wußten sich vor Entzücken kaum zu fassen - auf einmal suakt durch die verdächtige Rotte ein Ruck und -

sie gehen harmlos in die Kirche Nach dem Gottesdienst das gleiche Staunen der Eingeborenen, besonders als sich herausstellt, daß die Wildwestmänner fließend deutsch und großartig bayrisch sprechen und bewundernd vernimmt das versammelte Volk aus dem Munde der narbenbedeckten Söhne der Wildnis: "Pfadfinder samma!"

Sohen Monate zuvor hatten sie gearbeitet - gelernt, gespürt, geknotet, gekimt, gewinkt, gepiffen und geschlichen und eine heiße Prüfung bestanden, bei der der Pa ergrümt feststellte, die Unwissenheit in Pfadfinderei sei bodenlos.

Bei der Weihnachtsfeier legten sie ihr Versprechen ab und konnten dann zum ersten Mal ihre sauer verdiente Tracht tragen. Sie führten ein weißblaues Rautenbanner mit der Pfadfinderrilie. Unser neues Landesbanner nimmt diese Überlieferung der ersten bayerischen Georgspfadfinder wieder auf.

Über das Ziel unseres Pfadfindertums schrieb Ludwig Hugin damals abschließend: "Echte katholische Pfadfinderei will Großes! - und verlangt Schweres! - Verlangt Gehorchen und Lieben, - verlangt sich erziehen lassen mit lieber Hand und sich selbst ergeben in eiserner Zuucht. Wer will das heute noch aus unserer Jugend? - Wer hat dazu genug Großmut, - Demut, - wer hat den Wagemut zum entschlossenen Ja-sagen? - Wer's hat oder besser, wer's erkämpfen und erstreben will, - wer sich führen und schmieden lassen will zum "Allzeit bereit"-Menschen, - der darf, der soll ein froher treuer Pfadfinder werden!"



die Landschaft und damit auch den Monachen, der ihn in seiner majestätischen Größe täglich sieht. Es ist wirklich etwas ganz Gewaltiges im Innern des schattvollen Raumes zu stehen, in dessen Mitte das Madonnenbild dieser alten Wallfahrtskirche leuchtet. Ein zweites Erlebnis will ich herausgreifen, die Neujahrnacht. Am Sylvesterabend sahen wir noch die Bilder von Jamboree in Moisson, die der LHM von Trier mitgebracht hatte und gegen Mitternacht zogen wir hinaus in einen Steinbruch.

WINTERLAGER Hochries

Weit ins Land leuchtete das Feuer, das wir zur Jahreswende auf der Bergeshöhe entzündeten. Mit 10 Scheiten, die wir ins Feuer legten, ließen wir an der Schwelle zum neuen Jahr alle Unehrllichkeit und Treulosigkeit, Eigennutz und Lieblosigkeit verbrennen. Im Kreise um den im Bergwind hell auflodernden Holzstoß sangen wir "Schließ Aug und Ohr für eine Weil, vor dem Getöse der Zeit" - und gelobten die Mahnung dieses Liedes als Leitwort für unser neues Jahr mitzunehmen. Dann schleuderten wir die 10 brennenden Scheite hinaus ins Tal. Pankensprühend fielen sie in hohen Bogen ins Tal, jedes begleitet von einem Punkt unseres Pfadfindergesetzes. Mittlerweile war es Mitternacht geworden und unter 12 Schlägen traten wir ins Neue Jahr ein. Lange noch standen wir um das Feuer, bis es tiefergebrannt war und sangen Lieder der Treue und Kameradschaft.

"Unternehmen Nordpol startet" hieß die Parole, als wir am späten Nachmittag des Neujahrstages die schützende Hütte räumten und im dichten Schneestreiben zu Tal zogen. So schnell wollten wir aber nicht unseren Berg aufgeben. Während der Rest der Sippe beim "Schaffauer" eine Notunterkunft fand, machten sich Helmut und Toni auf den Weg nach München, um Zelte und Decken zu holen. Den letzten Zug erreichten sie nicht mehr, so blieb ihnen die Autobahn als letzter Weg nach München. Wer fährt aber so spät noch nach München und nimmt zwei dicht vermauerte Gestalten auf? Niemand - und zogen unsere zwei Kundschafter fürbess weiter, 24 km, bis sie in einem Rosenhainer Hotel Nachtquartier fanden. Am anderen Morgen drohte in München eine zweite Klippe. Die MP hatte noch Feiertag und nur nach langen Verhandlungen gelang es einen Treck für den Zelttransport loszusenden. Dann aber aufgeladen und nach zwei Stunden fuhren sie wieder den Sauerberg und die Hochries hinauf. Glücklicherweise hatte der "driver" von der Beschaffenheit des Bergweges keine Ahnung und als er schon mitten auf dem immer steiler und enger werdenden Berg war, gab es kein Zurück mehr.

Schnell, viel zu schnell vergingen die Tage. Schifahren, Spiele und Lieder, besinnliche und spannende Geschichten am abendlichen Zeltfeuer füllten die Tage reichlich aus. Besondere Erwähnung verdient vielleicht auch der bunte Silvesterabend, der zwar mit wenig Mitteln aber umso mehr mit lustigen Einfällen und viel Witz und Humor zu einer "Pfandegaudi" wurde. Noch etwas wäre zu berichten und weiterzuspählen. Der schöne Brauch des Neujahrsgangs (od. Sternsingen zu Dreikönig) ist auch auf dem Land fest ausgestorben - leider. So rechneten wir kaum mit einem besonderen Echo, als wir am Neujahrsmorgen loszogen und von Hof zu Hof unseren Wunsch für "ein glückseliges Neues Jahr" vortrugen bzw. vorsangen. Der Erfolg, der sich in allerlei guten Sachen zeigte, gab unserem Mißtrauen Unrecht und - sicherte die Verpflegung für weitere Tage.

Daß uns ein ungestümer Föhnwind in den letzten Tagen auch noch den Schnee vergehen ließ, was tat's? Regen, Wind, wir lachen drüber. Und in unserem Zelt konnte uns auch der wildeste Sturm nicht viel anhaben. → 5.4.



Es ist immer etwas Eigenartiges im Dunkel der Nacht beim Scheine des lodernden Feuers zu stehen! Und dennoch war es diesmal etwas Besonderes, als wir in der Sylvesternacht um das Feuer standen, während zur gleichen Zeit anderswo die Menschen sich billigen (oder auch teureren) Vergnügungen hingaben, als einige vom Kurs das Versprechen ablegten, als der Bundesfeldmeister die Jahreslosung gab, als die Landespfadfinderschaften dem Bund die Treue versprachen, als wir im Glanz der Sterne und des Mondes schweigend zum Dom zogen und dort das neue Jahr mit einem levitierten Hochamt begannen. Ein drittes ist es noch, das all die ergebnisreichen Tage umschloß: Das Erleben der

Gemeinschaft des Bundes. Wir kamen aus 17 Diözesen der drei westlichen Zonen und doch merkte man diese Verschiedenheit nur an der Sprache. Immer war diese tiefe Verbundenheit da, ob wir den Referaten unseres Bundesfeldmeisters oder den packenden Worten des Bundesführers der Kath. Jugend lauschten, ob wir die geistigen "Brocken" des "Eisbären" P. Hermes verdauten oder in der Freizeit unsere Adressen austauschten.

Zum Schluß aber möchte ich raten, wer die Gelegenheit hat, an so einem Bundeskurs teilzunehmen, soll sich nicht scheuen als echter "Lagerware" die Strapazen der Fahrt auf sich zu nehmen und in das "wilde Nordbizonien" fahren. - F. J.

Bundes - Statistik

Der 1. 12. 47 war der letzte Stichtag für die Bundesstatistik, die auch für das Land München der DPSG eine Übersicht über den "Mitgliederstand" ist. Als Endsumme ergaben sich über 1000 Georgspfadfinder im Land München, eine stattliche Anzahl, die sich sowohl mit anderen Ländern messen kann, als auch einen Fortschritt gegenüber den 356 Mitgliedern, die Anfang 1947 in 28 Stämmen registriert waren. (Z.Vgl. 1935 zählte die DPSG in unserer Erzdiözese in 24 Stämmen ca 450 Pfadfinder). Aber geben wir uns keiner selbstgefälligen Täuschung hin. Als wirkliche Pfadfinder können von diesen 1016 "Mitgliedern" nur jene 233 gelten, die ihr Pfadfinderversprechen bereits abgelegt haben. Dieser Kern sollte aber bei einer gesunden Entwicklung die Mehrheit darstellen. Für jeden Stamm und jeden Gau ergibt sich daraus die Verpflichtung in den kommenden Monaten fest auf dieses Ziel hinarbeiten. Bis zum St. Georgstag 1948 wird von jedem Stamm, der den Namen "Pfadfinder" verdienen will, ein Bericht erwartet, wieviel ^{von} dem Ziel der weiteren pfadfinderischen Ausbildung erreicht wurde. Dasselbe gilt sinngemäß von den Wölflingen. Jedoch war hier im letzten halben Jahr ein erfreulicher Fortschritt zu verzeichnen. Die Zahl der Wölflinge (ohne Neulinge) stieg von 1.7. - 1.12. von 52 auf 133 zu. Aber auch da gibt es noch im ganzen viele Neulinge, einige Jungwölfe und ganze 8 Wölflinge II. Grades. Die "Organisation" des Landes München erbrachte im vergangenen Jahr die Erstellung von 9 Gauen. Eine Karte mit unserer Gaueinteilung und den Stämmen des Landes wird in einem der nächsten ME veröffentlicht.

DAS PROGRAMM 1948

- Januar Treffen der Stammesführer
- Feb. 1. Münchener Landesthing
- März Exerzitionen an den Kartagen
- April St.Georgstreffen - örtlich
- Mai Pfingsttreffen - der Gaue
- Juni FM-Schulungslager
- Juli Kernetztlager Neulingslager
- Aug. Sommerlager der Stämme
Intern.Pfadf.Lager in Garmisch
- Sept. Diözesantag
- Okt. Wölflingstreffen
- Nov. Bastelaktion
- Dez. GT - Woche

Zu diesem Terminplan kommen noch laufende Kurse und Schulungstage. Durch Landesprüfungs- Versprechens- u.s. Ordnungen soll nicht nur der Papierkrieg "vermehrt" sondern wirklich mehr Ordnung und Klarheit auch in kleineren Dingen erreicht werden. Und eine Reihe von Landesfahrten wird nicht nur die Landesleitung mit dem "Land", sondern auch Stämme und Sippen untereinander in Verbindung bringen!

Landespfadfinderschaft; München Tag 1.12.1947

Gau	Pfadfinder						Wölflinge						Georgsritter	insgesamt		
	Stämme	Sippen	Pfadf. Nlg.	Jungpfadf.	Pfadf. II.G.	Pfadf. I.G.	zusammen	Meuten	Rudel	Wölfl. Nlg.	Jungw.	Wölfl. II.G.			Wölfl. I.G.	zusammen
München West	6	8	63	39	-	-	102	4	6	56	33	-	-	89	1	192
München Süd	6	8	54	40	2	-	96	4	7	67	-	-	-	67	1	164
München Nord	4	7	45	25	1	-	71	3	8	66	5	-	-	71	1	143
Würmtal Sd	4	3	18	13	-	-	31	3	4	8	40	8	-	56	1	88
Würmtal Nord	5	6	28	16	-	-	44	5	6	29	13	-	-	42	-	86
Langbahn	5	6	11	35	-	-	46	3	3	22	-	-	-	22	-	68
Isear	4	9	21	22	12	4	59	4	6	17	35	-	-	52	1	112
Oberland	5	6	23	22	-	-	45	4	4	46	-	-	-	46	-	91
Chiemgau	2	5	48	-	2	-	50	1	2	24	-	-	-	24	-	74
	41	58	311	212	17	4	544	31	46	335	126	8	-	469	5	1018





Was gibts Neues beim LFM?

Der Bundesrundbrief "Unser Pfad" 4/5 ist erschienen und geht den Stf. mit dem Weihnachtsrundbrief aus Augsburg zu. Dazu sind "Sternkalendar 1948" als Sonderausgabe für die DPSC eingetroffen und erhältlich solange der Vorrat reicht. Preis 1.20 RM (Der Inhalt entspricht "nicht unbedingt" der Meinung der Redaktion). Anfang Februar beginnt im Jugendheim Fossertstraße 31 ein Kurs in Radiotechnik. Interessenten melden sich schriftlich beim LFM, unter Angabe von Alter, Zeitvorschlag (nachm. oder abends), Vorbildung (mit oder ohne Vorkenntnisse). - bis 1. Februar! -

Tausche gute Kletterschuhe gegen Straßenschuhe Gr. 36/37 (St.Hl.Geist). Gesucht werden: Gute Musiker für die "lustigen Holzhackerbusen" (buntes Programm). Auch sonstige gute Kräfte und Köpfer können sich noch bei der "Direktion H.Kohl" melden.

Pfadfinderhüte, nach Mitteilung der Hutfabrik Bronold, Amberg, erst in einigen Monaten lieferbar.

Rir Schreiner gesucht, der sich in unserer Landestelle nützlich betätigen kann.

Weitere kleine Anzeigen, die hier keinen Raum mehr hatten, erscheinen in der nächsten Nummer und werden der besonderen Besichtigung empfohlen.

Wie entsteht das MIB?

Schon so mancher Wölfling und Pfadfinder, der in die "Redaktion" unserer "Zeitung" kam, wollte wissen wie das eigentlich gemacht wird. Ein ganz Schlauber wollte unbedingt die Taschen-Miniatur-Schreibmaschine sehen, die sooo klein schreibt, daß es die alten Leute fast nicht mehr lesen können und aus ganz Deutschland kamen Anfragen von Interessenten, die unser Verfahren ebenfalls verwenden wollen. Aus diesem Grund soll in einigen Folgen über den Werdegang des MIB berichtet werden.

Am Anfang war die Idee, mit möglichst wenig Papier möglichst viel und möglichst alles etwas zu bringen. Aber so einfach geht das nun auch nicht und bevor so eine Nummer inhaltlich fertig ist, müssen allerhand Berichte und Beiträge beisammen sein, deren Inhalt bis zu 10 Schreibmaschinenseiten jede Nummer beträgt. Bereits Wochen vor dem Erscheinungstermin liegt der Plan fest, was die kommende Nummer alles enthalten soll. Terminarbeit ist für alle eure Beiträge notwendig, wenn nicht z.B. die Fachsachnummer auf Ostern herauskommen soll! Wie Ihr vielleicht auch schon bemerkt habt, folgt jede trotz der Verschiedenartigkeit der Aufmachung und des Inhalts einem bestimmten Schema - vorne "schwere Kost", hinten der heitere Teil, was manche Leute verleitet, die Zeitung von hinten zu lesen zu beginnen - .

Sinterlager Hochries

Schlummer war es, daß das Wetter jegliche Aussicht auf Kohlenferien zunichte machte. So mußten wir wohl oder übel an den Aufbruch denken, als das vertraute Brummen auf dem Bergweg vernahbar wurde. Bald war alles abgetrochen, zusammengelegt, verpackt, aufgeladen und verstaubt. Nichts erinnerte mehr am Platz an unser erstes Lager von 1948, aber in unseren Herzen wird das Feuer dieses Berglagers weiterbrennen, als eine Erinnerung an frohe Stunden und eine Verpflichtung unserer Gemeinschaft.



Licht in der Seele, ob's blüht oder schneit, / Kraft wächst aus innerster Einsamkeit. / Brandet vielwütige Wogen der Zeit! / Gott steht am Steuer, wir sind bereit!

Margarete Seemann Hans Kulla

Kennst Du den "Rundbrief der Kath. Jugend" in unserer Erzdiözese. Nein? Dann frage bei Deinen Kuraten nach. Die letzte Nummer erschien kurz vor Weihnachten als "Die Botschaft", die nächste Ausgabe kommt Anfang Februar 1948 als "Hol über" und enthält u.a. einen Wettbewerb.

Das "Münchener Landesbanner" ist das Mitteilungsblatt der Deutschen Pfadfinderschaft St. Georg in der Erzdiözese München-Freising.

Es ist nicht für die Öffentlichkeit bestimmt. DPSC-München 27-Fossertstr. 31

Ist es nun gelungen die Beiträge rechtzeitig hereinzubekommen, - das fehlende muß sich der Redakteur selbst aus den Fingern saugen - dann geht es an die "Massarbeit", d.h. die Beiträge werden korrigiert und auf Spaltenbreite geschrieben. Leider geht es dabei manchmal nicht ohne "Gewalt", sodaß z.B. das "Gespenst" um 10 Zeilen gekürzt werden muß, während sich ein andermal herausstellt, daß z.B. noch "12 Zeilen Gute Tat" nötig sind. Manchen Kummer bereiten auch die Bilder, weshalb hier allen Künstlern gesagt sei: 1.) Nicht größer als 100 qcm! (d. h. etwa 10 x 10 cm oder als Streifen 5 x 30 cm) 2.) Möglichst mit Tusche und Feder (Pinsel) arbeiten. Halbtöne (wie bei Fotos u. Radierungen) können nicht wiedergegeben werden.

Alle Beiträge und Bilder werden schließlich auf einen großen Bogen in der richtigen Zusammenstellung aufgeklebt. Das hört sich einfach an, sieht "furchtbar" aus, wenn es fertig ist und beansprucht eine Menge Zeit. Der "Umbruch" dauert dabei meist bis in die späte Nacht und da es jetzt auch schon wieder so spät ist, werde ich Euch das nächste Mal weitererkühlen,

wie das MIB entsteht. Der Redakteur.